

16. Oktober 2012

Zehn Tonnen Mörtel verbaut

Die Arbeitsstunden, die der Förderverein in die Sanierung der Ruine steckt, hat keiner gezählt.



Sanierung der Nordwand der Burgruine Landeck Foto: Aribert Rüssel

TENINGEN-LANDECK. Die Arbeitsstunden, die Siegfried Markstahler, Vorsitzender des Förderverein zur Erhaltung der Burgruine Landeck, und sein Stellvertreter Michael Fuchs mit ihren Helfern ehrenamtlich in die Erhaltung des Landecker Wahrzeichens bisher investiert haben, sind unermesslich. Der Förderverein hat in den letzten sechs Jahren etwas vollbracht, das allerhöchsten Respekt verdient. Jetzt ging ein weiterer Herzenswunsch des Fördervereins in Erfüllung. Am Samstag wurde die Fertigstellung der sanierten Nordwand der Öffentlichkeit im Rahmen einer kleinen Feier präsentiert.

Mit der dritten Bauphase der Sanierung der Nordwand wurde ein vorerst letzter Bauabschnitt vollendet. Im ersten Bauabschnitt war der hohe Giebel saniert worden, im zweiten Bauabschnitt die Südwand; zugleich wurden ein begehbare Steg sowie Dank einer Spende der Firma Elektro Kopfmann eine Burgbeleuchtung installiert (Bericht am 28. September 2010). Somit ist die Burgruine in weiten Teilen wieder begehbar.

Für die Sanierung wurden die unvorstellbare Menge von zehn Tonnen Verpressmörtel sowie 30 Kubikmeter Fugenmaterial verarbeitet. Der Förderverein hat in ungezählten Arbeitsstunden die Voraussetzungen für den Sanierungsbeginn geschaffen.

430 000 Euro wurden bisher in die Sanierung gesteckt

Die Gesamtbausumme aller bisherigen Maßnahmen betrug 430 000 Euro, davon entfallen auf die Nordwand 155 000 Euro. Dies entsprach genau dem Kostenrahmen, dass vom "Vermögen Bau Baden Württemberg" als Kompetenzzentrum und Serviceeinrichtung für alle Leistungen rund um die Immobilien des Landes zur Verfügung gestellt wurden.

Michael Bormann, Leiter der "Vermögen Bau Baden-Württemberg", versäumte es ebenso wie Bürgermeister Heinz- Rudolf Hagenacker nicht, darauf hinzuweisen, dass ohne das immense bürgerlichen Engagement die Summe bei weitem nicht ausgereicht hätte.

Vorsitzender Markstahler würdigte die gute Zusammenarbeit mit allen Fachgremien, sein Dank galt insbesondere Bormann, der Projektleiterin Gabriele Burkart und Olbricht, Professor Erwin Schwing, Bürgermeister Heinz-Rudolf Hagenacker wie Altbürgermeister Hermann Jäger, dem Burgfräulein Monika Reinbold, bekannt als Brigitte von Landeck, den Baufirmen, dem Natur- und Denkmalschutzamt und nicht zuletzt seinem Stellvertreter Fuchs und den Helfern des Fördervereins.

Mit Recht kann der Förderverein stolz darauf sein, dass es seine Mitglieder geschafft haben, nach nur sechs Jahren die Burgruine Landeck wieder als Wahrzeichen und einheimisches Kulturgut vor dem Verfall gerettet zu haben. Ohne dem Förderverein wäre es aller Wahrscheinlichkeit nicht so weit gekommen.

Mit den jetzigen Maßnahmen ist zunächst erst einmal die Substanz gesichert, doch für den Förderverein heißt es noch lange nicht, die Arbeit ist getan, so Vorsitzender Markstahler.

Autor: Aribert Rüssel